

Ilms Leben.

Roman von Frang Bichmann.

(Rachbrud verboten.) (Fortfebung.)

ie Herren Eicher und Dr. Leukental, die überdies nicht im Theater und wahrscheinlich bei ihrem verwumdeten

Der Diener nidte erwartungevoll, ba er ben Frager in bie Taiche greifen fah.

"Aber Sie haben mir nicht gesagt, von wem." Der Diplomat zucke die Achseln. "Das darf ich nicht." "Aber die Freude den Absender zu kennen, würde meine Freigebigkeit erhöhen."

Freunde waren, ebensowenig. Diefer felbit, ber gedenhafte Lebemann Otto Buchner? Lächerlich. Oder follte fich die Barnung gar nicht auf fein geheimes Borhaben bezieh-en, hatte nur die Furcht vor vorzeitiger Entdedung ihn irregeführt?

Ja, jo mußte es fein - rebete er fich plotlich ein. Das, was er gelefen, war ja ganz allgemein gehalten. Ebenfogut tonnte es fich auf etwa befürchtete Nachstellungen von feiten seine Geplante Rache des Eifersüchtigen beziehen.

Davor aber vermochte ihn nur eine zu warnen, diejenige, die die Ursache ber Eisersucht Buchners bildete. Noch einmal zog er das Schreiben hervor und betrachtete es aufmertfam. Seine Bermutung wurde gur. Gewißheit. Das waren die schrägen, zierlichen, wenn auch leicht verstell-ten Jüge einer Dame. Sein Auge glitt zu den benachbarten Logen hinü-

ber, aber die junge Dame, die eben ihren Bettel ftudierte, fah nicht auf.

Das befremdete ihn wie-Kam die Warnung von ihr, so mußte sie boch erwarten, daß er ihr mit einem Blide danten wurde.

Als die Borftellung, beren letten Aft Wladimir nur noch zerstreut anhörte, beendigt war, gelang es ihm, ben Logendiener zu ftellen. "Gie haben mir vorhin einen Brief in bie Sand gedrüdt?"



Das zerichoffene Areng. (Mit Tert.) Künftlerifche Aufnahme vom Kriegefchauplat von Fürft Bilhelm von hobengollern.

Der Diener zögerte. Auf feinem breiten, roten Gesichte malte sich etwas wie ein Seelenkampf. —

"Mein Herr, — Sie wissen, die Diskretion."
"Jst die von Ihnen verslangt worden?" fragte Leidunow, während seine Finger mit einem golbenen Fünftronenftud fpielten.

"Ja — jawohl — das heißt, — ich darf nicht mehr verraten, als daß —"
"Als daß eine Dame,

die im Theater anwesend war, Ihnen den Auftrag gegeben?"

"Wenn Gie es felber fagen, gnäbiger herr

Der Ruffe tonnte ein Lächeln nicht unterbrücken. "Dann find Sie frei von aller Schuld, und haben Ih-ren Lohn ehrlich verdient."

Mit dankbarem Schmunzeln schob der Logenschlie-ger das fleine Goldstück ein, Leibunow aber atmete wie erlöft und befreit auf.

Wenn eine, noch bazu im Theatex anwesende Dame die Absenderin des geheimnisvollen Schreibens war, fo tonnte es in gang Bien nur bas Fraulein Genetius fein und ihre Warnung fich boch auf nie-mand anders als ben rachefinnenden, eiferfüchtigen

Schwächling beziehen. Ein Lächeln umspielte seinen Mund. Was hatte er von solcher Rache zu fürchten? Nicht mehr, als ber Stich einer Mude ben beläftigen tonnte, ber tal-ten Blutes ben Beg gum Tode ging.

Im übrigen glaubte er gar nicht an die finsteren

Burichen der gud' Hert hicht ins Theater?" fragte der Buriche raich, im Lone leichter Bertvunderung. "Die nachten Abende machrichteinlich nicht." Leidunoip wulfte

Margeptane biefes verwohnten, verzogenen Muttersonndens, bas ihm gerabezu ben Eindrud ber Feighelt gemacht, bessen ganzen Mut der Zwang der Berhältnisse geschaffen hatte. Rur Aba Genetius nahm scheinbar ihren verschmähten Bräu-

tigam ernft, fie warnte ihn vor beffen Sag. Aber wenn fie fich fo um ihn, ben Fremben forgte, - fo war bas wirflich ein Beichen wahrer Zuneigung.

Hatte ber vorher vermutete Liebesbrief mit seiner vermeintlichen Zudringlichkeit abstoßend auf ihn gewirtt, so rührte ihn jest die Angst um sein Leben, die zarte, anonyme Art, in der sie ihm ihre Sorge zugleich zu ertennen gegeben und verheimlicht. Bahrend er bie breiten Steinstufen zur Borhalle hinabichritt,

errotete er über fich felbft. Bum erstenmal feit jenem Schredenstage in der Peter-Bauls-Festung war es ihm begegnet, daß Marjas Bild, wenn auch nur für einen Augenblick, vor seiner Geele von einem andern verdrängt wurde.

Und zugleich fah er in ein anderes, lieblich errotendes Ge-

ficht, bas unvermutet neben ihm auftauchte.

Als habe fie feine Gedanken erraten, fentte fie tief die buntlen Wimpern und war eifrig bemüht, die Samtmantille um die

Schultern ihrer Begleiterin gu legen.

Leidunow schwantte, ob er sie anreden sollte. Aber was gab ihm schließlich ein Recht bazu. Bas er vermutete, erschien wohl zweifellos, aber es war nicht erwiesen, und wer wußte, ob bie ältere Dame die Geheimnisse des Mädchens kannte, kennen durfte. Zum Dank für ihre järtliche Sorge um ihn bereitete er ihr viel-feicht nur Unangelegenheiten, und besser war es, einen günstigen Bufall abzuwarten, der fie allein zusammenführte. Db der noch eintreten wurde, — so lange er Freiheit und Leben genoß?

Che er ausbenken konnte, war Aba mit ihrer Begleiterin be-reits auf bem Burgring verschwunden.

Er magte ihr nicht nachzubliden. Bie geblendet vom Glang ber elettrischen Lampen legte er die Sand über die schmerzenden Augen. Gleich einer Sonne gleißte diese trügerische Lichtslut und es war nicht gut, in die Sonne zu sehen.

Langsam schritt er seiner Wohnung zu. Das zierliche gothische Steingerank der Botivkirche ragte vor ihm in den nächtlichen Himmel. In einem andern Glauben hatte man ihn erzogen. Aber die Gedankensunde verdammten beide Lirchen, die Gunde wider ben heiligen Geift, der sich offenbarte in Liebe und Treue.

Er hatte fie begangen.

Bor Marjas Bilbe wollte er Buße tun. —— "Bassili, he Bassili!" In dem lärmenden Treiben des Praters mußte Leidunow - viermal rufen, ehe der an dem Restaurant vorübereilende Freund ihn hörte.

Sich umwendend tam ber Maler einige Schritte gurud bis gu dem Tifche, an dem Bladimir allein bei einem Kruge Bilfener faß.

"Ah, hier trifft man dich endlich wieder!"

"Ich weiß, du warst heute in meiner Wohnung." "Das zweitemal schon, weil du nicht kamst. Aber nie bist du zuhause. Und jetzt habe ich wirklich keine Zeit."

"Ein wenig seben wirst du dich schon tonnen. Bas eilt denn jo?"
"Ein Rendezvous", meinte Meroless, stehenbleibend, mit jauerfüßem Lächeln. "Und dem gehit du mit einer folden Leichenbittermiene ent-

"Ja, schau, eigentlich ist es mir gar nicht recht, benn ich fürchte— "Wieder einmal zu spät zu kommen", unterbrach ihn Wladi-mir, der ein Lächeln nicht unterdrücken konnte.

"Bei ber anderen, ja

"Bei welcher anderen?" "Run, bei biefer Malerin. Gie ift entzudend."

"Run, bei dieser Malerin. Sie ist entzüdend."
"Uh, du hast gleich zwei Eisen im Feuer!"
"Bider Willen, Wladimir. Die Käthe ist ja ein ganz netter Käser, aber nur Mischblut, nichts Individuelles. Hätt' ich die andere vorher gesehen, ich hätte sie gar nicht beachtet."
"Du bist ja ganz begeistert."
"In der Tat. Und ich gebe dir vollkommen recht. Es gibt noch Vrachteremplare von Wienerinnen. Diese Malerin, die ich da mit einer Freundin im Gehölze gegen die Donau zu bei der Arbeit gesehen, ist unvergleichlich. Ich sage dir, diese schlanken, zierlichen Formen, der stolze Kops mit dem zarten, blassen Gessicht und leuchtend braunem Haar bei tiesdunken Augen, — das ist einsach köstlich."

das ist einsach tostlich."
"Und weiter?" fragte Bladimir, der die phantastische Schwär-

merei des Freundes von früher kannte, trocken.
"Weiter? Ja, — weiter weiß ich noch nichts."
"Du hast nicht einmal mit ihr gesprochen?"
"Nein, das ist ja mein Arger. Jett lauf' ich der Käthe nach,

und bis ich die Malerin wiedersehe, ist mir vielleicht schon ein anderer zuvorgefommen."

"Dann fles ich oben bie Rathe und versuchte mein Gtuc bei

Meroleff zögerte nur einen Augenblick. "Geht nicht", sagte er dann entschlossen. "Mein Wort kann ich dem armen Mädel nicht brechen. Habe ja versprochen, um fünf Uhr auf den Kahlen-

berg mit ihr zu fahren und —"
"Salami, Salamini, Salamucci!" flang es in melodischem Tonfall neben ihnen, und was Wassill noch weiter fragte, blieb

dem Freunde unverständlich. Um den Händler zum Schweigen zu bringen, nahm er ihm für je zwanzig Heller Salami und Käse ab, aber Meroless verlor die Gebuld.

Ein andermal plaudern wir mehr. Sabe

"Berzeihung. Ein andermal plaudern wir mehr. Habe höchste Eile. Auf Wiederselsen!" Flüchtig dem Freunde die Hand hinstreckend, hastete er in der Richtung auf den Praterstern davon, und kopsichüttelnd blidte Bladimir dem ruhelosen Don Juan nach.

"Närrischer Junge," murmelte er. — "vor lauter Liebesleid fommt er niemals zur Liebe, und aller Schmerz bleibt ihm er-spart. Freilich auch die höchste, reinste Seligkeit, die mit der bitteren Frucht des Leidens auf einem Zweige wächst." Da er keinen Appetit verspürte, schob er das Papier mit Käse

und Burft beifeite und wandte feine Aufmerkfamkeit bem mit ben späteren Rachmittagsstunden immer bunter sich entfalten-

den Treiben zu.

Absichtlich war er gerade hierher in den Burstelprater gegangen, wo das Bolt sich in seiner anspruchslosen Beise vergnügte. In dem durch die Hauptallee gebildeten Nobelprater, bem Cammelpuntte ber feinen Belt, begegnete man gu vielen

Landsleuten, und bas wollte er vermeiden.

Auf dem in der Mitte des Gartens befindlichen Bodium begann eben eine Damentapelle, in die ichwarzgelben Landesfarben geffeibet, zu fpielen, von allen benachbarten Wirtsbuden ber mischten fich andere musikalische Beisen barein, und dazwischen tlang bas Geschrei ber Buben, die frisches Hausbrot anboten, bas Toben ber Instrumente in Schaububen und Karuffels, das Geschrei ber Unpreiser und Ausruser und jenes ganze unbestimmbare, immerwährende dumpfe Geräusch, das gleich dem Brobeln eines riefigen Keffels aus biefer leichten Stadt von Brettern und Leinwand emporftieg

Der seinfühlige Russe empfand bas alles wie einen förper-lichen Schmerz. Des Spektakels überdrüssig, wandte er sich, um

den Kellner zu rufen und sein Bier zu bezahlen. Ein junger Bursche, der im gleichen Augenblid an den Tisch treten wollte, ichien zu erschreden und machte Miene, sich ichnell wieder zu entfernen.

"Thr, Bepi? Barum wollt Ihr bavon?" hielt ihn Bladimirs

Stimme zurud.

Der junge Mann griff verlegen an seinen mit einer Spiel-hahnseber geschmudten hut "Der gna' herr verzeihen, aber ich bachte -

Leibunow betrachtete wohlgefällig das hubiche Gesicht mit dem flotten Schnurrbart und den flugen, braunen Augen. Gleich am Tage nach seiner Ankunft in Wien hatte er durch die Zeitung einen hausdiener für einige Tagesftunden gesucht, da die Ber-mieterin ihre Tätigkeit auf die Instandhaltung der Wohnung beschränfte. Pepi Kantioler war der erste gewesen, der sich gemelbet, und hatte ihm fofort ben besten Eindrud gemacht. Der Buriche, der nur morgens und abends zu kommen brauchte, um die Schuhe zu puten, die Kleider zu reinigen und die nötigen Einkäuse zu besin busen, die Rewet zu renigen und die norigen Entange zu versorgen, war ebenso anstellig wie gewandt, troß seiner offenbaren Intelligenz aber bescheiden und liebenswürdig, und erschien, indem er seinem Herrn gleichsam seben Bunsch vom Gesichte las, geradezu als das Ideal eines Dienstoten.
Da Leidunow ihn fragend ansah, suhr Pepi, immer noch

schüchtern, fort:

"Ich bachte, es sei da noch Plat am Tische —" "Das ist es ja auch. Also setzt Euch nur her." "Und ich hatte den gnädigen Herrn gar nicht erkannt."

"Run, Ihr werdet mich doch nicht fürchten? "Das nicht. Aber wenn die Mirzl kommt." "Die Mirzl, wer ist denn das?"

"Mein Schat halt." Leidunows Blid verschleierte sich. Der Glückliche, — der am sonnigen Tag inmitten eines frohen Bolkes sein Liebchen erwarten durfte!

"Ihr wollt tanzen?" fragte er, einen Seufzer unterbrudend. "A bissel brahn halt, — bis ich zum gna'n Herrn muß", ge-

ftand Pepi offenherzig. Run, da will ich euer Bergnügen nicht ftoren," meinte Bladimir leutselig, "tanzt nur nach Herzensluft. Ihr braucht heute Abend nicht zu kommen."

"Gehen ber gna" herr heut nicht ins Theater?" fragte ber Bursche rasch, im Tone leichter Berwunderung.
"Die nächsten Abende wahrscheinlich nicht." Leidunow wußte bereits, daß Zufall oder Schickal die Ausführung seiner Tat abermals für einige Tage unmöglich gemacht hatten. Aus den Zeitunmals für einige Tage unmöglich gemacht hatten. gen war ihm bekannt geworden, daß bei dem kürzlich in Mödling stattgehabten Feste ein Unsall sich ereignet. Im Saale des Freisberen war, gerade während man eine kleine Aufführung veranstaltet, der Kronleuchter herabgestürzt und hatte mehrere Gäste

verwundet. Unter den Berletten befand sich auch der General-präfett, und wenn seine Berwundung auch als unbedeutend bezeichnet wurde, war doch sicher anzunehmen, daß Gortschento in ben nächsten Tagen nicht im Theater ericheinen wurde. Bepi Kantioler ichien bie Antwort seines herrn erwartet zu

haben; unwillfürlich, als bejahe er feinen eigenen Gedanken, nidte er mit dem Ropfe und in feinen Augen gudte es verftandnisvoll. Als aber Bladimir ihn ansah, farbte sich sein gebräuntes Gesicht noch dunkler, und rasch sagte er: "Aber i war ja gern gekommen und hätt' dem gna'n Herrn die Kleider auspuht. Die Mirzl hätt' derweil schon gewartet."

"Es ist wirklich nicht nötig. Heute brauche ich Eure Dienste nicht und vermutlich tomm' ich auch erst später nach Hause." "Der gna' herr sind so viel gut mit mir", meinte Bepi, offen-

bar gerührt.

Ihr feid auch ein braver Bursche und verdient es, daß Euch die Mirzl glücklich macht. Aber sie läßt Euch, scheint's, warten." "Sie muß erst noch Zeitungen austragen. Da fann's halt net

früher fommen."

Bladimir erhob sich und zahlte dem inzwischen herbeigekommenen Kellner noch ein weiteres Glas Bier. "Damit Euch die Zeit nicht lang wird, trinkt inzwischen noch ein Krügel auss Wohl Eurer Liebsten. Und da, — wenn Ihr's mögt, ist auch noch ein kleiner Zmbiß." Er schoo ihm das Papier zu, auf dem Käse und Salami noch immer unberührt lagen.

Der Bursche machte sich gleich mit gesundem Appetit da-rüber her. "Bielen Dank, gnä' Herr, und gute Unterhaltung!" rief er, bereits kauend, dem langsam sich durch das Gewühl des Gartens entsernenden Russen nach.

Mis er bas Ende des larmerfüllten Burftpraters erreicht hatte, wandte fich Bladimir feitsweits in die ftillen, grunen Balbbestände, die sich zum Teil noch in der natürlichen Wildheit des einstigen kaiserlichen Jagdgebietes gegen die Donau-Auen hinzogen. Immer einsamer wurde es. Die Sonne neigte sich bereits dem Besten zu und schräg sielen ihre müden Strahlen durch das

dichte Gezweig, die braungrauen Stämme der Buchen und Eichen mit goldigem Schein umzitternd. An einer Biegung des Weges prallte er jäh zurück. Fast wäre

er mit einer jungen Dame gusammengestoßen, die, eine Mappe unter dem Arm, in der Sand einen leichten Klappstuhl und einen Farbenkasten tragend, eiligen Schrittes daherkam. Entschuldigend zog er den Hut und verbeugte sich. "Berzeihung, gnädiges Fräulein." Die schlanke Gestalt zucke zusammen, das zarte Kot ihrer Wangen machte einer momentanen Blässe Platz. "Ah — Sie, — Herr —" sagte sie unwillkrich mit leiser Stimme.

Statt auszuweichen, war Leidunow in höchster überraschung stehen geblieben. Das war ja die Malerin, von der Bassili so de-geistert geschwärmt hatte. Bie war es nur möglich, daß er sie nach der Beschreibung nicht gleich erkannt hatte! Ein unerwar-teter Zufall hatte herbeigeführt, was er sich schon lange heimlich gewünscht. Und bie Gelegenheit vorübergeben zu laffen, ohne seinen Dank auszusprechen, wäre mehr als ungezogen gewesen. Ich benke, wir kennen uns schon, Fräulein Genetius", lächelte er. "Bom Ansehen — ja , —", stotterte die Dame in sichtlicher Berlegenheit, "aber wie ist es möglich, daß Sie meinen Kamen wissen, Herbert von der Vereibunder ?"

Errötend, daß fie fich felbst verraten, brach fie ab.

Bladimir verbeugte sich von neuem. "Bohl auf die gleiche ife, — durch die Sie den meinen erfuhren."

"Ach — ja — burch Ihre Affare – Herrn Buchner. Aber follte er —" - mit meinem - mit dem

"Ich habe mit meinem Gegner fein Wort über Gie gewech-

Das Blut stieg ihr bis in bie Schläfen. In hilfloger Angst suchten ihre Augen ben Boben. "Mein Gott," stammelte fie,

"dann wiffen Gie ja

Aber seine angeborene Feinfühligkeit half ihr über das Peinliche der Situation hinweg. "Merdings weiß ich, daß ich Ihnen zu großem Danke verpstichtet bin. Und wenn ich auch keinen Grund habe, einen Gegner, mit bem ich so leichtes Spiel hatte, zu fürchten, so andert das boch nichts an dem Werte des Dienstes, den Gie mir mit Ihrer Warnung erweisen wollten.

Wie erlöst blickte die junge Dame auf. Aber in ihren Augen spiegelten sich zugleich Aberraschung und Berwunderung. "Sie glauben, daß ich —"

Gie mir jenes wohlgemeinte Brieflein im Theater Daß

fandten.

Sie schien im Zweisel zu sein, was sie antworten sollte. End-lich meinte sie entschlossen: "Und wenn es so wäre." "So glaube ich, daß Ihre liebenswürdige Besorgnis um mich grundlos ift. Herr Buchner hat mir wirklich nicht den Eindruck ge-macht — als ob ich in irgendeiner Art seine Rache zu fürchten hätte."

Aber por ihm habe ich Sie doch nicht gewarnt", fuhr es ihr

in der Aberraschung heraus.

Betroffen fah der Ruffe in ihr erblagtes Geficht. "Richt vor

ihm? Ja, aber dann begreife ich nicht —"
"Der herr ist ja gar nicht mehr hier", unterbrach sie ihn rasch.
"Seine Wunde wäre schon geheilt?"
Die schnanne soll ja gar nicht der Nebe wert gewesen sein, nur er

schrämme son zu gut nicht det Iede gewesten iem, nacht gelbst hat solch ein Ausheben davon gemacht."
"Gefährlich war es in der Tat nicht", gab Leidunow zu, und während sie weiter der Stadt zuschritt, trat er an ihre Seite,

ohne daß fie ihm die Begleitung verwehrte.

"Er hat fich feige benommen, nicht wahr?" fragte Aba nach

einer Paufe.

"Das möchte ich gerabe nicht sagen", wich Bladimir aus, "er war wohl ungeübt in der Führung des Sabels."

"Run, mein Ontel hat barüber anders gedacht, als er ben Hergang von den Zeugen erfahren. Denn endlich gab er selbst zu, daß dieser Herkmer tein Mann für mich sei — Ihre Augen trasen ihn mit warm leuchtendem Blick. "O, wenn Sie wüßten, wie dantbar ich Ihnen bin, daß Gie mich von diesem meinem Berlobten befreit haben!"

Leider verdiene ich diefen Dant hochstens indirett", meinte Wladimir mit seinem Lächeln, "denn ber ganze Sachverhalt war mir vorher unbekannt. Dieser Huchner war also wirklich Ihr Bräutigam?"

Ein liebliches Rot überzog die Wangen des Mädchens. "Mein Gott ja — es war eine Torheit, bei der ich mir eigentlich gar nichts dachte. Der Ontel meinte, weil er reich sei und ein harmloser Mensch — solle ich eben zugreisen, und da gab ich nach und verlobte mich mit ihm."

Ohne Liebe?

Es klang wie ein staunender Borwurf aus der Frage, und Aba fühlte ihn. Ihre langen Bimpern senkten sich. "Die kannte ich damals noch nicht."

Leidunow empfand, daß hinter ben halblauten Borten fich noch ein anderer, unausgesprochen gebliebener Gedante barg,

auf ben er nicht eingehen durfte.

Auch bas Mabchen, bas seinerseits wohl etwas anderes erwartete, schwieg. Stumm schritten sie eine Beile nebeneinander. Die mübe Behmut des Abends umwob den Bald. Nur auf

ben höchsten Bipfeln lag noch golden bas scheibende Licht, fühler strich von ber Donau ber bie Luft — bie Gräfer bogen sich, die Stämme ber garten Birlen schienen zu erschauern, und die Blätter rieselten. Räher tönte schon das dumpfe Geräusch des Praters, der verschwommene Widerhall lauter, lärmender Lustbarkeit, den hier und da ein schrillerer Geigenstrich, das hellere Schmettern einer Trompete wie ein banger Aufschrei durchzitterte.

Aba Genetius schien einen Augenblick nicht zu wissen, was Frage bedeuten sollte. Dann erriet sie ihren Sinn. "Run haben wir uns getrennt", erwiderte fie leife.

"Für immer?" Sie neigte bas braune Haupt. "Ja — er sah ein, daß er sich in mir getäuscht, wie ich mich in mir selbst. Jest wußte ich ploslich, daß ich nie mit ihm hätte leben fonnen, und als er deffen gewiß war, hat er Wien verlassen und ist in seine heimat zurückgekehrt.

Sie blieb stehen und legte unerwartet ihre hand in die seine. "Herr Leidunow, nochmals banke ich Ihnen von Herzen."

(Fortfetung folgt.)

Ein dankbarer Pole.

Rriegoffige von Lubwig Blumde. (Radbrud verb.)

in bittertalter Bintertag. Gewaltige Schneemassen beden oftenens Fluren, und die Bäume des Baldes brechen fast zusammen unter der weißen Last auf ihren Zweigen. Schneibender Nordwind heult um das Dartottener herrenhaus, nadels schneefloden vor sich herwirbelnd. Ein Better, daß man keinen Hund vor die Tür jagen mag. Um so gemütlicher ist's drinnen im traulichen Wohngemach

bes herrn v. Richtental, behagliche Barme entströmt bem großen,

granen krachetofen, in dem ein tuftiges Feuer von Nuchenfloben praffelt. Badapfel duften in der Röhre, und drei muntere Buben singen Beihnachtslieder. Der Gutsherr sitt an seiner jungen

Wattin Seite auf dem Sofa, raucht gemütlich die lange Pfeise und schaut träumend den blauen Tabaköringeln nach.

Da bellt Rero lebhaft im Flur. Gritoleit, der Sofinspektor, tritt ein: "Gnädiger Herr, ein halberstrorener Bole steht im Flur
und bittet um ein Untertommen. Er will gern jede Arbeit tun, wenn er nur
hierbleiben dars. Aber der Kerl sieht gar so verwahrlost aus. Und wir haben
über Winter ja Leute genug durchzusüttern."
Bon Richtental erhebt

Bon Richtental erhebt sich sofort und geht hinaus.

— Ein Mann in Lumpen, mit blaurotem, verstörtem Gesicht und sast einen Kniestell vor ihm und bettelt in gebrochenem Deutsch um Erbarmen. Iwan Rodomsti heiße er. Aus Rußland fomme er und seit drei Las

gen habe er nichts gegessen. Schidte man ihn fort, so müßte er an der Landstraße umkommen.

Der Gutsherr ist fein Unmenich. Das Mitleid greift ihm ans eble Herz. Darum darf Iwan bleiben. In der Gesindestube bekommt er eine warme Suppe zu essen. Auch ein abgelegter Anzug sindet sich für ihn. Bom nächsten Tage an arbeitet er im Darkottener Forst. Und er ist kein schlechter Arbeiter. Man merkt es ihm an, daß er sich eifrig bemüht, dem gütigen Herrn



Ein Bewachungsturm mit Majchinengewehr in bem Kriegsgefangenenlager zu Kottbus. (Mit Text.)
Bhot. Berliner Mustrat. Gefellichaft.

benn sensiner Mustat. Gesellschaft. flüchten müssen, benn sengend und plündernd durchstreisen russische Horben das Grenzgebiet. Dwelche Zeit des Schreckens! — Die Kriegssurien ziehen mit lodernden Fackeln durch das Land.

Der Gutsherr steht als Oberseumant der Landwehr im Felde.
— Ob er noch lebt? — Die sorgengequälte Gattin weißes nicht. —
Berstummt ist der Kampseslärm. In tiesem Schweigen liegt die Belt. Blutrot leuchtet die Heide im Schein der icheibendent Sonne, und slimmernde Lichter glimmen in den Bipseln der

Föhren. Lange Schatten werfen Baum und Buich; über ver-

wustetem Acceland jugt eine Lerche ihr Abendlieb. Sonn fein Laut. — Virgends eine Meuschenfeele. — Aber dort bewegt sich etwas am Baldessaum, ganz langsam, austaushend und wieder

verschwindend: Eine preukische Katrouille. Acht Mann sind es, geführt von dem weit vorausschreitenden Oberleutnant v. Richtental. Im Kirchdorfe R. soll sich russischen Flieger brachten soeben die Rachricht. Ob sie richtig ist, will man feststellen. Richts Berdächtiges ist bisher bemertt worden.

"Herr Oberleutnant, drüben in den Wachholderbüschen hinter der Birke steht einkerl und beobachtet uns. Er hat ein Fahrrad an seiner Seite", meldet soeben der Gesreite Brostat, Forstbeamter von Beruf und mit einem vorzüglichen Sehvermögen ausgestattet.

Sosort richtet der Ofsizier sein Fernglas nach der bezeichneten Stelle und nimmt nun auch wahr, daß ein Radsahrer eilends über das Feld saust. — Richt unverdächtig! — Doch zu hal-

ten ist der Mann nicht mehr, auch mit einer blauen Bohne nicht zu erreichen, denn schon hat ihn dichtes Gehölz aufgenommen.

Borfickig schleicht die Patrouille weiter. — Da plöblich, wie aus der Erde gewachsen, russische Kavallerie hinter einem Abhang — eine ganze Schwadron! Und wahrhaftig, der Radsahrer überbringt ihrem Führer eine Weldung! Leben kommt in Reiter und Gäule. Schleunigst zurück, heißt es für unsere Landwehrleute, denn die Sache kann verhängnisvoll werden: Ein Offizier und acht Mann gegen eine vollzählige Schwadron. — Zu spät!
"Leute, es gibt kein Entrinnen!" rust der Oberleutnant mit

und acht Mann gegen eine vollzählige Schwadron. — Zu spät!
"Leute, es gibt kein Entrinnen!" ruft der Oberleutnant mit blisenden Augen aus. "Aber wir wollen's ihnen nicht leicht machen. Aushalten dis auf den letten Mann! — Ruhig feuern!" Acht Schusse krachen. — Fünf Russen aus dem Sattel. Schnellseuer!

Die Schwadron stodt. Ein hagel von Karabinergeschoffen prafielt jest vor den tapferen Landwehrmannern nieder.

Des Dberleutnants Stirn blutet. Streifichuß. Noch einmalwill er seine Leute zu ruhigem Bielen ermahnen, jedoch die-jes Wort fommt nicht mehr über seine Lippen. Eine tiefe Dhumacht umfängt ihn. Berloren ift die Batrouil-Fünf heldenműtige Landwehrleute tot, awei ichwer verwundet .-Der Diffi zier und Gefreiter Brostat,

Gin Glefant im Dienfte bes Militare. (Dit Text.)

feine Danfbarfeit zu beweijen. — Rur an ben Sonntagen trinft er überreichlich "But-

ti", und im Rau-

sche fängt er gern Sändel an.

So vergeht der

Winter. Am erersten warmen

Frühlingstag

ift Iwan Ro-

domsti plötlich

wieder ver-

ichwunden. Das

Bagabunden-

blut läßt ihn nirgends lange

ihn entbehren

und vergißt ihn

Beröbet ift nun

das Darkottener

Frau v. Richtental hat mit ihren Buben

Herrenhaus.

Ausharren. — Mun, man fann

fehr bald.



Blid auf Die Darbanellen aus ber Bogelichau.

verabreichen.

blinzelt der

unheimliche

Rerl mit ben

Mber - ift es benn nicht ein befanntes Geficht? Bas



Schweizerifche und italienifche Grenzpoften.

beide ebenfalls verwundet, in Gefangenschaft. - Roch mahrend | wolle er ihnen im geheimen eine Tracht Brügel

ber Racht ichafft man die beiden Breufen über die Grenze. Drei Dragoner begleiten die Gefesselten mit ichusbereiten Karabinern. Rach dreistündigem Marsch wird vor einem Dorfe Rast gemacht. Die Landstraße ist mit Bagagewagen, Karren und Offizierswagen bermaßen verfahren, daß niemand pormarts ober rudwarts fann. Ein Stud Kommißbrot und ein Schlud Branntwein bilbete bas Mittagsmahl ber Gefangenen. Auf einer durftigen Streu finden fie immitten der larmen-ben Fuhrtnechte eine Ruhestätte. Ein Boften bewacht fie, ohne fich fonderlich um fie zu tummern. Beshalb benn auch? Entflieben tonnen fie ja unmög-



Graf Gergei Juliewitich Witte. (Mit Text.)

lich, benn nach bem Effen wurden fie mit diden Strit-



Leute beieinander. Die Schnadstlasche kittet einstweiten Frieden. Als v. Richtental nach turzem, unruhigem Schlummer erwacht, von hestigen Kopsichmerzen und brennendem Durft gequalt, da ichauen feine Augen in ein gelbes, verschmittes Gesicht von echt mongolischem Thous: Ein ruppiger Rerl in hohen, sicher gestohlenen Juchtenstieseln, eine alte Militarmuge über dem rechten Ohr, die Schnapsflasche im fettglangenben Rittel, in ber Sand eine Beitiche, fteht bor ihnen beiden, als

Dberft Langer, öfterr. Kommandeur ber Motor-und Mörfer-Batterien,

Augen, was bie in Belgien und Franfreich fo erfolgreiche Arbeit leifteten.

hat er vor?

Jeht spricht er mit gedämpster Stimme: "Pan Richtental von Darkotten, nich kennen den Jwan Rodomski, wo haben geretten aus Schnee und Unglück? Iwan nicht schlecht sein gegen Pan gutes. Bill sich retten Pan aus Gesangenschaft von Russen, wenn ist duntel geworden und Bosten besossen."

Meint der Bursche es wirklich ehrlich? So ganz traut derr v. Richtental ihm nicht und Broskat erst recht nicht.

Aber mit dem Posten hat Iwan etwas vor. Er unterhält sich gar lebhaft mit ihm, läßt ihn immer wieder aus seiner großen strohumwickelten Schnapsbuttel trinken, und schließlich umarmen und küssen sich beide sogar.

Die Sterne sunkeln am Himmel. Mit mattem Silberglanz überflutet die Mondscheibe das schlummernde Dorf. Da schleicht Iwan Rodomski leise auf alken Bieren an die beiden Geschleicht Iwan Rodomski leise auf alken Bieren an die beiden Geschleicht Iwan Rodomski leise auf alken Bieren an die beiden Geschleicht Iwan Rodomski leise auf alken Bieren an die beiden Geschleicht hat er vor?



Gine zerichoffene Zafdenuhr. Shot. S. Barbel, Binnweiler.

ten von neuem an Sanden und Gu-Ben gefesselt.

Es wird Abend. Trube verfintt die Sonne hinter ben in bläuliche Nebels ichleier gehüllten ruffifchen Balbern. Ein icharfer Bind weht über das Stoppelfeld, und das Fluchen und Toben ber Goldaten, Trofftnechte, Bauern und Butstagelohner, die alle gur Dienftleiftung herangezogen sind, verstummt allmählich. In Gruppen sigen die



Feldpofifarte aus Auffifch-Bolen (Augere Unficht).

fangenen heran, durchschneidet ihre Fessetn und fordert sie auf, ihm zu solgen, da seinerlei Gesahr drohe, der Bosten schlase ganz sest und alle übrigen ebenfalls. Er selber werde den Herrn Ossigier und den andern Preußen glüdlich über die Grenze führen. Posten schlafe Ein Bagnis auf Leben und Tod ift bas: ber flüchtige Gefangene

wird, wenn man ihn ergreift, nach Kriegsgeset sofort erschoffen. Doch herr v. Richtental und sein Gefreiter vertrauen sich bem Polen an. Bis zur Grenze ift's ja, gottlob, nicht fehr weit. Und

drüben stehen die Preugen. Bald haben die drei den Bald erreicht. Iwan kennt jeden Weg und Steg barinnen, benn wie er betennt, hat er oftmals bier gewilbert, als er noch fein Eigentum beseisen. Ja, er hat manchen ichlechten Streich verübt, hat gestohlen, gelogen und betrogen. Aber heute tut er ein gutes Bert, denn er rettet zwei wadere deutsche Männer aus ben handen der Ruffen.

Ehe noch der Morgen graut, sind herr v. Richtental und Brostat bei ihrem Regiment. Ein paar Goldfüchse erhält Zwan als Abschlagszahlung für seine hilfeleistung. Und nach dem Kriege soll er sich wieder melden. Da wird der deutsche Edel-

mann ein Beiteres für ihn tun.

Eine Frauentat. Rovellette von Maria Ried-Müller. (Rachbrud verb.)

Das schwedische Geschwader, das unter dem Besehl des Abmirals Freiherrn Johann Buke die Küstenarmee nach Besterbotten führen sollte, um die dort vordringenden Russen zu versteten führen konneckten bester geschwader bester guber bester führen zu berschware franzen zu verschware verschwa treiben, fteuerte vom hernösander Safen aus nach Ratan gu,

um bort an Land zu gehen.

Die Scharenfifcher, mit ber Sonne auf, um ihren nachtlichen He Saarensgaer, mit det Sonne auf, um ihren nachtichen Fang einzuziehen, sahen mit Erstaunen und Bestürzung die gewaltigen Schiffe und ihr Gesolge von Kanonenschaluppen, Mörserbooten, Galeeren und Transportschuten dirett in die nördliche Wasserstraße lenken. Die Männer ließen die Höhe ins Wasserstraße lenken. Die Männer ließen die Hände sinken, die Nehe ins Wasserstraßellen und murmelten: "Bird denn nicht endlich der Friede kommen? Oder ist nun die Keihe an uns, den Russen in den Rachen zu sallen? Was soll daraus merden, wenn all zwiere Krieger nach Norden ziehen!" werden, wenn all unsere Krieger nach Norden ziehen!" Und die Frauen bei ihren Körben vergaßen für eine Weile,

die Heichtende Meeresssläche bewegten sich rass all die großen und fleinen Gegel, gleich einer Schar feltfamer, flüchtenber Riefenvögel.

Dichte Rebel lagen seit Tagen über Ratan und hüllten Strand und Schären in undurchdringliches Grau. Da vernahm man am Abend des 16. August plöglich aus dem wallenden Rebel heraus

den Schall von Kommandorusen, Gerassel und Lärm.
Die Kosakenposten, die im Ort lagen, witterten Gesahr und suchten sich spornstreichs mit den Divisionen in Djäkneboda zu vereinen. Die Bauern, die vor der Ankunft weiterer Feinde vereinen. Die Bauern, die vor der Ankunft weiterer zemde zitterten, blidten mutlos hinaus in den dichten, undurchdring-lichen Rebel, der gleichsam lebendig geworden zu sein schien durch alle biefe Laute, beren Uriprung man nicht zu erkennen vermochte.

In dieser Racht schliefen nicht viele von Ratans Bewohnern.

In dieser Nacht schliefen nicht viele von Katans vervohrett. Aber am Morgen, als die Nebel sich endlich hoben, hatten sie einen stolzen, freudevollen Anblick.

Es war ihre eigene, die schwedische Flagge, die im Morgenwind wehte. Johann Bute hatte die gewagte, herrliche Tat vollbracht, in sechsunddreißig Stunden vierzig Meilen weit durch unbekanntes Fahrwasser zu segeln, um all diese Schiffe unbeschadet an ihr Ziel zu sühren. —

Schon am Djätnebodapaß stieß eine Abteilung der im Laufe

des Tages an Land gesetzten Truppen auf russischen Infanterie. Aber durch einen raschen Ansall wurde diese gezwungen, zurückzuweichen. Die ganze schwedische Streitkraft setzte nun mutig und zuwersichtlich den begonnenen Marsch längs der Küste nach Umea fort me der Taind sein Lager aufenkaleren kalen institut. fort, wo der Feind sein Lager aufgeschlagen haben sollte. Dieser erste Erfolg hatte ihre Tattraft angestachelt. Man würde die Russen zwingen, das Land zu räumen! Es mußte gelingere, noch einer fo wunderbaren Fahrt und diesem glücklichen Beginn zu Lande!

Die Truppen marschierten vorwärts auf den öden Begen, Bataillon nach Bataillon, Brigade nach Brigade, in guter Ordnung und gleichmäßigem Taft, den Bald und die weiten Sumpfe ju beiden Seiten mit dem Riang ihrer ftampfenden Schritte und dem bumpfen Rollen der Artillerie erfüllend.

Es war tein eiliger Marich. General Bachtmeister, ber Befehlshaber ber Armee, war im Grunde recht unsicher über die Stellung bes Feindes und beobachtete, beständig retognofzierend,

die äußerste Vorsicht. — Die aus dem Basser und den Sümpsen aufsteigenden, sich ringelnden weißen Nebel erfüllten die dänime-rige Augustnacht und hüllten die dahinziehenden Truppen in Dunstichleier ein, die sie als etwas Unwirkliches erscheinen ließen als Phantaliegebilbe, ju bem geheimnisvollen Leben ber Racht gehörig , bald völlig verschwindend in dem dichten Rebel , bald wunderlich vergrößert und fonturlos.

3mei Goldaten vom Leibregiment der Königin, die mahrend ber gangen Sahrt ben Eindrud gemacht hatten, als maren fie besonders gute Freunde, und taum einen Moment voneinander gewichen waren, hatten sich in dieser Racht scheinbar sehr viel Bichtiges zu fagen. Gie gingen zuweilen Sand in Sand und

iprachen im Flüsterton.

Der altere von ihnen, ein ftaatlicher Mann mit fühnem, offenem Antlit, ichien ben anderen in feinen Schutz genommen zu haben und ließ ihn nicht aus bem Auge. Diefer war ein ichoner, dunkelhaariger Jüngling, Kinn und Wangen von der bartlofen Weichheit der ersten Jugend. In seinem ganzen Wesen lag etwas Feuriges, Schwärmerisches, und mit Hingebung schloß er sich an seinen großen Kameraden. Die nebelverhüllte Nacht erfüllte ihn offenbar mit Furcht vor all den unsicheren Gesahren, die sie bergen konnte, und mit angespanntem Ohr lauschte et auf jeden fremden Laut aus Sumpf und Balb.

"Glaubit bu," fragte er ben Freund, "daß die Schlacht nahe

bevorfteht?

"Das weiß niemand," lautete die zögernde Antwort, "doch wir müssen bereit sein. Bist du sehr müde?" "Nein, müde din ich nicht . . . Aber ich fürchte, daß wir von

einander getrennt werden fonnten, wenn es beginnt.

"Salte dich dicht an mich . . . und du wirft feben, es geht gut." Fragend sah er den Jüngling an. "Du bereuft doch nicht etwa...?"
"Rein, nein ... Aber sieh doch! Es brennt in einem Dorf ...

Ruffen !"

Saftig blidte er in die Richtung, in der die Nebel von Feuerglut gefärbt zu sein schienen. "O nein! Das ift die aufge wieder still stehen."

Das ift bie aufgehende Conne. Co, ja, nun heißt's

wieder still stehen."

Als man dann ertundet hatte, daß der Feind in ansehnlicher Stärfe bei Täfte, etwa eine Meile südwärts, lag, zog man ihm entgegen. — Die beiden ungleichen Freunde marschierten in einem der ersten Glieder. Sehr ernst blicken sie beide, und trot der Hitzen wie bei einer heftigen Gemütserregung. — Die Lippen des Jüngeren waren siedertrocken, seine Augen glänzten heiß, ein Zittern, gleich einem Schüttelfroßt, überfuhr zuweilen seine schlanken Glieder. Als sie ein unebenes, steiniges Feld überschritten, nur noch durch ein Gehölz von den fämpfenden Kameraden getrennt, strauchelte er plößlich. Fest umklammerte der treue Gefährte seine Hand, behielt sie in der seinen und flüsterte: "Bist du sehr müde, Liebling? Gib mir das Gewehr, die wir ins Feuer kommen."

ins Feuer kommen."
"Nein, nein," lautete die Antwort, "aber halte meine Hand.
Am schlimmsten ist es jest ... ehe es beginnt ... Rachher ..."
Er konnte nicht weiter sprechen. Der Kommandoruf erscholl, ber die Bataillone zum Kampfe formierte.

fährten dem jungeren zu. "Rasch wieder laden und in den Haufen

fchießen!

Und dicht nebeneinander stürzten sie vor. Doch plötlich schwang sich das Gewehr in der Hand des Alteren herum. Er tat einen frampfhaften Sprung nach oben, die Arme ausgestredt, t melte er hintenüber, ben Freund im Falle mit sich ziehend.

Mit einem Schrei, gleich bem eines verwundeten Tieres, sprang der Jüngling wieder empor. Er warf sich über den Körper des erschossenn Kameraden, ergriff seine Hände in tiesster Berzweislung und lauschte auf seinen Atem. Doch unbeweglich und bleich blieb der andere liegen, ein roter Blutstrom rann ihm aus Mund und Rase. Da erhob sich der Jüngere langsam wie ein Nachtwandler. Er sah sich um und schien sich die knorrige Krummholztiefer zu merfen, neben ber sie gestürzt waren. Dann eilte er mit bem Ausbrud eines Wahnsinnigen bavon. Das Gewehr ließ er neben dem Toten liegen und schien auch nicht bie Abficht zu haben, es noch zu gebrauchen, ba er jest nur nach Befallenen suchte. Bon einem zum andern schlich er und leerte ihre Batronentaschen, um den fämpfenden Kameraden neue Munition ju bringen. Reine feindliche Augel schien Macht über ihn gu haben, fie fausten an ihm vorüber, über ihn hinweg. Und so fuhr er fort, bis er nicht mehr konnte und halb ohnmächtig ins Moos fant.

Außer den hungrig schreienden Raben, die in schwarzen Hausen über das Schlachtseld stricken, gewahrte man nichts Lebendes als die Krantenträger, welche die Runde machten, um die Berwundeten ins Dorf zu schaffen, in dem der Feldscher sein Quartier hatte. Sie waren begleitet von einem jüngeren Offizier.

Berierbild.



Rato, fach beinen herrn, er ift gang in ber Rabe?

Am Baldrand blieben sie plöglich lauschend stehen und sahen sich erstaunt um.

Das flingt ja wie das Weinen und Jam-mern eines Weibes", fagte ber Offizier.

"Boher fommt bas?" "Hier!" rief ba einer von den rings zerstreuten Trägern und zeigte auf eine ber fnorrigen Krummholztiefern.

Im Beibefraut unter bem Baume lagen zwei Golbaten, ber eine mit bem Ropf auf der Bruft des anderen.

Seid Ihr verwunbet?" fragte ber Kranfenträger. "Und wer

Als sich der zu oberst liegende, ein schlanker Jüngling mit schönen Bügen, halb aufrichtete

jich nähernden Männer Freunde waren, barg er bas Antlit in die Hande und weinte heftig - jedoch ohne zu antworten.

Der Offizier betrachtete ihn forschend und fragte bann freundlich, ihm die Hände vom Gesicht ziehend: "Bitte, antworten Sie uns. Wer sind Sie, der Sie hier schluchzen wie ein Weib?"

Da erhob sich der Jüngling, und still den Blick auf den Toten geheftet, antwortete er: "Ich bin sein Weib... Ich bin ihm als Soldat gesolgt, damit wir im Tode beisammen wären... Also darf ich wohl auch weinen wie ein Weib..."

Die Frau bes Solbaten Servenius erhielt zur Belohnung für ihren Mut die silberne Medaille für Tapferkeit im Felde — wohlverdiente Anerkennung für eine so große Frauentat".

Ein anderes Beschlecht.

ie oft hatten wir Gelegenheit, Borte des Tadels über die Berschwendungssucht, die Untüchtigkeit, Modeliebhaberei und Zeitvergendung der desser situierten Frauen und Mädchen zu hören. Im süßen Nichtstun pslegten sie ihre Tage zu verdringen, anstatt dem Ernst des Lebens Rechnung zu tragen, Situngen mit Schneiberinnen und Butmacherinnen gu halten, ftatt fich an Werten der Menschenliebe zu betätigen, ftundenlang in ben Mobebagaren zu verweilen.

Da half tein Mahnen, keine Abwehr; selbst alle Spottreden über den Schwachsinn des Weibes blieben ungehört.

Wie ift bas feit Kriegsbeginn anders geworben! Ein neues

Geschlecht ist erstanden! Tatenfreudig, hilfsbereit, opfermütig! Frauen und Mädchen, die sonst stets über ihre Nerven klagten, zu keiner ernsten Tätigkeit heranzuziehen waren, sind jest, wie vom heiligen Eifer burchglüht, patriotisch tätig; teine Stunde ist ihnen zu früh, feine zu spät. Sie versäumen Theater und Konzerte, wenn es heißt, eine patriotische Pflicht erfüllen. Diese ist ihnen höchstes Gebot, Lebensinhalt, wahre Befriedigung. Und die höchst gestellten Frauen, Erzherzoginnen, Fürstinnen, Gräfinnen gehen mit nicht ermüdendem Eiser voran; ihr ganzes Sein und Denten, ihr Konnen und Wollen ift in den Dienft ber Pflicht gestellt. Bub, Lurus, Dafeinsfreude, alles, was sonft ber Lebensinhalt ber eleganten Frauen mar, gleicht gurzeit ben unbefannten Begriffen, für die man fein Berftandnis haben will.

So ist die Mehrzahl unserer Frauen und Mädchen in der kurzen Spanne des Krieges zu einer sittlichen Höhe herangereist, deren sie die Moralprediger nie sähig hielten. Tausende wirken in den Lazaretten, die nie als barmherzige Schwestern tätig gewesen, wit Ausenbarman gewesen, wit Ausenbarman gewesen, mit Aufopferung; andere Taufende, benen Arbeiten ein leerer Schall war, find von fruh und ipat angestrengt in ben Furforgevereinen tätig, und diejenigen, die an Geschäftigteit gewöhnt find, haben eine mahre Bergensfreude baran, mehr zu ichaffen als all

une Robephypihen water und noch

nicht sein die jeither im Woberdunden waren und noch nicht sein eine ich beispielsweise eine hübsche junge Frau, die sonkt stets über ihre Nerven lagte. Sie hat jeht absolut keine Nerven, fährt wöchentlich mit dem Malteser-Zug an die Front, bringt Kranfe und Verwundete in die Spieler, hat kaum Zeit, einen Tag hier zu ruhen, dann geht es wieder an die Grenze und wieder ist sie bie hilfreiche Pflegerin, die ihre Kranken heimbegleitet, ihnen Mut und Trost zuspricht. Was diesen Armen der Zuspruch einer gütigen Frau bedeutet, haben wir früher nie geahnt. Dankbar tüssen ihr die Kranken die Hände und sagen, ach wie ost: "Gott vergelt's Ihnen, edle Frau!"

Jungft fah ich im Spital eine andere junge Frau in ber fleiben-

ben Tracht der Pflegerin. "Du hier?" fragte ich erstaunt; "ich hörte, daß dein Mann in Anbetracht beiner garten Gesundheit es nicht zugeben wollte, da du

nas!" erwiderte Frau Thella, "seitbem ich Pilegerin bin, fühle ich mich gesund! Mir fehlt gar nichts!"
"Und deine Kinder," fragte ich "wer ersett ihnen die Mutter?"
"Ich leiste jeht Kriegsdienst!" sagte sie stolz; "nach Friedensschluß werde ich Zeit haben, wieder Mutter zu sein."
Frau Thellas Augen, sonst matt, farblos, seuchteten in freu-

bigem Stols; fie ichien mir größer, energischer, war fo gang von ihrem Beruf erfüllt, daß fie, ohne ein Bort des Abichiede, ju bem Krantenbette eilte, um ba einen Labetrunt zu reichen, bort einen Berband zu richten, ein Politer zu heben. So saben wir fie noch lange unermüblich tätig, von einem zum andern gehend, überall freundlich, hilfsbereit, dieselbe Frau, die sonft ftets über Migrane flagte, viel dienstbare Geister brauchte, die gar oft unter ihrer Rervositat zu leiben hatten.

In ben Fürforgevereinen beobachtet man oft Damen, die nie

von einer Bereinstätigkeit etwas wissen wollten, unermübet tätig. Bie oft nahm ich früher, als ich mich für die Brodensammlung interessierte, auf dem hübschen Gesichte einer ehemaligen Bühnen-fünstlerin ein höhnisches Lächeln wahr! Sie kounte es nicht be-greisen, wie man Broden sammeln konnte! Als sie aber einmal — es war gerade Berteilung an die Flüchtlinge, deren Hunderte Einlaß begehrend, bittend, siehend, vor dem Lokal der Brodensammlung standen — das Elend mit angesehen und wie dankbar die Armen für jedes ihnen erteilte Rleidungsftud, für jedes Bemb, für jedes Bolfter waren, ba tam fie des anderen Tages unaufgeforbert ins Lotal, sortierte stundenlang die eingegangenen Patete, war nachmittags bei der Berteilung mit Eiser tätig, Tag für Tag, unermüdet, und mahnte ich fie mal, einen Tag auszuseten, ba ja genug helferinnen ba waren und ich fehr wohl wußte, daß ihre Kinder die Mutter entbehrten, ba wurde fie unwillig, erflarte unumwunden, fie tue, was ihr Freude mache.

Ja, Freude macht bas Wohltun jest all jenen, die fonst eitle, vergnügungsfüchtige Frauen waren und von fozialer bilfe nichts

wiffen wollten.

Großen Anteil an ber Ginnesanderung der Frau haben jest auch die Männer. Ich erinnere mich, daß Freundin 3. beispielsweise bei Beginn des Arieges Anschaffungen über Anschaffungen machte. Da mußte es ein neuer Pelzmantel sein, bald hernach ein schönes Popelinkleid, dann ein gutes Tuckkleid. Tagelang verbrachte man nit den Besorgungen, Anschaffungen, Sumderte wurden zwecklos bertan. Als aber bann ber Gatte ber jungen Frau fie dabin führte, wo die Sungernden flehend die Sande bei einer Brotverteilung hoben, als sie das Elend der Bitwen und Baisen, der Geflüchteten sah, da wurde sie eine andere. Für Put und bergleichen hat sie seither keinen Areuzer mehr ausgegeben, aber täglich senbet fie Spenben an die Fürforgevereine, hilft felbft bei ben Berteilungen, findet Freude am Bohltun; fie ift eine moberne Frau im befferen Ginne bes Bortes geworben.

Der Krieg hat uns ein neues Frauengeschlecht erfteben laffen. Alle edlen, guten Eigenschaften, die lange unentdedt im Frauenherzen schlummerten, sie find gleich dem Phonix aus der Asche zu neuem Leben erwacht. — Das ift neben all dem Unglück, gu neuem Leben erwacht. welches der mannermordende Krieg über die Menschheit gebracht, ein nicht hoch genug zu bewertendes Glud; denn was unsere Frauen, die in den Balaften wie die in den Hutten jeht im Bohltun, Trostspenden leisten, welche Geldopfer sie gerne und mit vollen händen bringen, das sei, wenn dereinst die Geschichte bes Krieges geschrieben wird, auf einem Ruhmesblatt zu Ehren des jezigen Frauengeschlechtes verzeichnet.

Ginnspruch.

Beiduiff'ne Menschen ahneln fehr bem feingeschliff'nen Ebelftein. Gie ichmeicheln burch Gefälligfeit. Doch wuchsen fie an Größe? Rein! Efto Eromber.

5:00 6:3

dorf wurde ein Arusifix von einer Granate getroffen; das Gelchoß zerstörte das Kreuz, während die Christusfigur unversehrt blieb. Ein Elefant im Dienste des Militärs. Der Arbeitselefant des deut-

ichen Heeres transportiert einen Baumftamm, auf bem Bilbe befinden ich lints Major v. Mehring und rechts (in Zivil) der betannte Schrift-teller Judwig Ganghofer. Ein Bewachungeturm mit Maschinengewehr in dem Ariegsgefange-

untergebracht cern ind und beren Bahl fast täglich machst, Anzahl von deutschen Truppen in Anspruch und erheischt angefichts ber öfter auftretenben Biberfpenftigleitbefonbere Bor-

fichtemagregeln. Graf Zergei Juliewitig Witte, ber be-beutenbfte Staats-mann bes jepigen Ruglands, ftarb überraichend im Alter von 65 Jahren. Er war Albitambeutscher mung, und feine Be-

ftrebungen, mit Deutschland rechtzeitig einen verhältnismaßig ehrenvollen Frieben gu ichließen, waren ber herrichen den Strömungin Rugland fehr im Weg. Beite Kreife bes ruften in ihm ben Retter in der Not; England und Franfreich aber

betrachteten ihn als einen ernsten Gegner. Um sein russisches Baterland bat sich der Berftorbene große Berbienfte erworben. 1892 wurde er Berfebrs, dann Finanzminister, und von 1903 bis 1906 war er Ministerpräsident. Sein Lebenswert war die Regelung der russischen Finanzen, die er besonders durch das Branntweinmonopol ins Gleichgewicht brachte. Auch bas große Bert ber fibirifch-manbichurifchen Bahn ift fein Berbienft. Dem Rebenzaren Ritolajewitich ftarb ber einflugreiche Staatsmann febr gelegen.

Wedner Mundain in Fackovice egosphished is let much. 1915

Feldpoftfarte aus Auffifch-Bolen (Innere Auficht).

Worträtfel.

Mis Erstes prajentier' Ich mich bir, Lefer bier; Dein Herz für alle Zeiten, Berichließ' bem nicht'gen Und höre immerfort Lafe gange Raffelwort.

Canduhrenrätfel.

Gris Guggenberger

* N * G | * * | N | N | * | N | D | * | L | *

Seht man an die Stelle der Sierne in vorsiehender Kiaur die fichtigen Buchstaden (Botale), so entliehen Worter von solgender Bedeutung: 1) Eine Stadt auf Systien. 2) Sine Operette. 3) Eine griechtiche Etadt. 4) Ein Konsonant. 5) Ein Fluk in der Schweiz. 6) Ein Gefah. 7) Eine Fußbelleidung. Pei richtiger Löhung neunt die nittlere leufrechte Reihe ein europäisches Reich.

Ridjard 28 01

die Umwechstung vorzunehmen. Um viertausend Franken reicher entfernte sich der Fremde. Der Kräuser konnte vor Freude die Nacht kein Auge zutun. Die Freude legte sich freisich am nächsten Morgen, denn da entdeckte er, daß die gesamten sechzehnhundert Münzen wertsose Nachahmungen waren, er aber um viertausend Franken armer war als am Tage vorher! C. D.

Gemeinnütziges

Schnittfalat. Der erfte Schnittfalat im Jahr ift besonbers ichmachaft, wenn er mit seingeschnittener Gartentresse und allerlei Kräutern vermischt wird. Die Sauce wird am besten aus Essig, Dl, Salz und Sahne beveitet. Brot- und Semmestrumen bilden einen Lederbissen für die Tanben.

Gur Spaliere und Botbuche geeignet, insbesondere in ge-

birgigen Wegenden. Sie hat nur den Fehler, daß fie im Utter nicht die dichte Belaubung behält wie die Beißbuche.

Gladiolenfnollen

machen schwache Trie-be und Blüten, wenn

fie gu flach gefett wer-ben. Gie gehören minbeftens 8 om un-

ter den Boden. Die besten Gpar-

gelpflanzen find bie

mit einer träftigen Krone, an der fich je 3—4 Augen befinden. Solche Kflanzen lie-fern gute Erträge, Sanstehricht werde

von ben Blagen ferne gehalten, die dem Geflügel vorbehalten lind. Es sind oft Haa-re, Glassphitter u. dgl.

Dinge barunter , bie ben Tieren nach bem

Berichluden Schaben



Auflofung folge in nachfter Rummer.

Unflojungen aus boriger Rummer: Des Ratiele: Schacht, Schach, ... Des Anagramms: Biel, Levi.

Berantwortliche Rebaltion von Ernft Bfeiffer, gebrudt und berausgegeben

Alle Rechte porbehalten.

Das zerichoffene Greug. Muf ber Strafe von Saarburg nach Bruber-

nenlager ju Rottbus. Die Bewachung ber rund 800000 Gefangenen, Die in ben beutschen La-

Eine Prife Salz sollte auch im Kaninchensutter nicht fehlen. Tiere, die entsprechende Salzgaben bekommen, haben stets ein glattes, glänzendes Fell. Auch auf die Milchabsonderung der Häsinnen wirtt das Salz günstig ein.

Allerlei

Keine Bevorzugung. Mama: "Beißt du, es ist Zeit, daß wir daran benten, Grace zu verheiraten. Sie ist schon 22 Jahre." — Bapa: "Ach, laß sie doch warten, bis der Rechte fommt." — Mama, entrüstet: "Was? Barten? Habe ich gewartet!"
Bönigin Marie Antoinette hörte einstmals, daß sich der französische

Beidichteidreiber Garnier in brudenben Bermögensumftanden befinde.

Geschichtsschreiber Garnier in drückenden Bermögensumständen befinde. Sie ließ ihm durch den Abt Guydt Unterstützungen zukommen, sagte aber dabei: "Ich wünschte, daß Sie ihm nicht sagen, woher diese Unterstützungen kommen, denn Geschichtssichreiber können kein Geheimnis bewahren." St. **Ter vergrabene That.** Ein Krämer in einer französischen Prodinzialstadt hatte, wie die meisten seiner Landsleute, den Ehrgeiz, es die zu der Bürde eines kleinen Rentiers zu bringen; aber es wollte ihm durchaus nicht gelingen. Da erhielt er einen Brief ohne Unterschrift, worin ihm verraten wurde, daß in seinem Garten ein Schat vergraben sei. Der Briefschreiber wisse auch dem Ort, aber er werde ihn ihm nur dann mit teilen, wenn der Adressat sich in einem postlagernden Briefe bereit erkläre, ben Fund mit dem ungenannten Eingeweihten zu teilen. - hocherfreut fagte der Mann, der gern reich werden wollte, ja zu biefer Bedingung, lagte der Mann, der gern reich werden wollte, ja zu dieser Bedingung, und ichon am folgenden Abend ftellte der unbefannte Freund sich dei ihm ein. Bald gingen beide, mit Schauseln dewassinet, in den Garten und gruben einmütig im Schweiß ihres Angesichts nach dem verstedten Schat. Birtsich stießen sie auch nach einiger Zeit auf eine Kiste, die zeiffin wurde, sich als die an den Rand mit silbernen Fünsfrankfücken gefür auswies. Run kannte die Frende des Krämers keine Grenzen. Die dässte von diesem Schab in Verbindung mit dem, was er nach and nach hatte erübrigen können, mußte ihn ja doch an das Ziel seines Strebens bringen! Hurtig begab er sich ans Wert, bewacht von seinem neuen Freunde und Verdickter. den gehobenen Schat zu teilen. Und Erebens bringen! Huttig begab er sich ans Wert, derdagt der seinen neuen Freunde und Wohltäter, den gehobenen Schatz teilen. Zwei Säulen von je achthundert Fünffrankstüden erhoben sich in die monderhellte Abendluft. "D weh," sagte da der Fremde, "wie soll ich diese Last sortichaffen? Ich wünschte, Sie könnten mir dafür Papiergeld oder Goldstüde geben." — "Das kann ich, so viel habe ich im Hause", erklärte der Krämer strahlend und ging mit dem andern in seine Wohnung hinauf, um

von Greiner & Bfeiffer in Ginthart.